

Berge, Menschen, Abenteuer

Drei Braunschweiger Alpinisten erschließen Kletterrouten in aller Welt und leisten so Entwicklungshilfe für den Tourismus.

Von David Mache

Reinhold Messner sagt über Extrembergsteiger: „Was wir tun, ist unnützlich. Ich bin ein Eroberer des Nutzlosen.“ Gleichwohl sei, ergänzt der bekannteste Alpinist und Abenteuerer unserer Tage, für ihn persönlich die Grenzerfahrung am Berg sehr wohl sinnstiftend.

Abenteurer und Grenzerfahrungen suchen viele Menschen in den Bergen. Die Braunschweiger Alpinisten Gaby Lappe (51), Kai Maluck (41) und Clemens Pischel (48) reizen inzwischen jedoch andere Aspekte: fremde Kulturen, exotische Naturwunder – und nicht zuletzt ein wenig Entwicklungshilfe für Menschen in entlegenen Winkeln der Erde. Gemeinsam waren sie schon auf Grönland, in Pakistan und im Oman. Am Montag berichten sie nun für die Sektion Braunschweig des Deutschen Alpenvereins (DAV) über ihre Erlebnisse bei Bergtouren am Äquator (siehe Faktenbox am Ende des Textes).

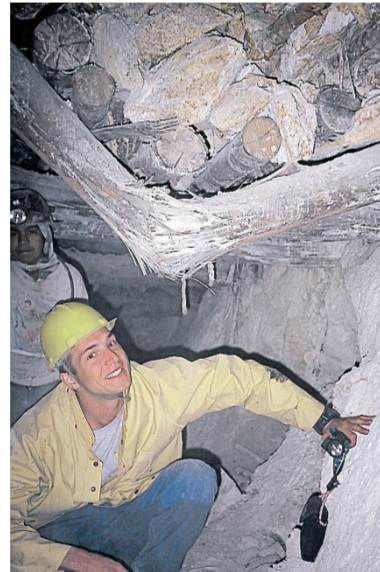


Papua-Neuguinea 2016

Erneut in ein Gebirge am Äquator zog es Maluck im Sommer 2016 – diesmal mit seinen Freunden Gaby Lappe und Clemens Pischel aus dem DAV. „Wir wollen in unterschiedlichen Spielarten und an unterschiedlichen Orten Klettern und Bergsteigen“, sagt Maluck. Nachdem sie bereits Gletscher auf Grönland, Granitwände im pakistanischen Karakorum und Felsgipfel in der Wüste des Oman erkundet hatten, suchten sie nun Klettermöglichkeiten in den Tropen. Doch die Kombination aus Dschungel und hohen Felsen ist selten: Im Regenwald am Amazonas oder am Kongo sind Berge bekanntlich Fehlanzeigen. „Wir sind dann bei der Recherche auf Papua-Neuguinea gestoßen, die riesige Insel in der Südsee nördlich von Australien“, sagt Clemens Pischel.



Der Gipfel des Guallatiri. Um ihn zu erreichen, stieg Maluck durch Schwefeldämpfe über den verfirnten Grat.



Kai Maluck in der Silbermine am Cerro Rico bei Potosi.



Ein Bild mit Sprengkraft: Dieser Minenarbeiter hantierte mit TNT.



Mit einfachsten Mitteln wird dort Erz gefördert.



Anden 1999

Kai Malucks erste Fernreise in eine exotische Gebirgsregion liegt fast 18 Jahre zurück: Im Sommer 1999 war er in den chilenischen und bolivianischen Anden unterwegs. Er bestieg im Alleingang den mehr als 6000 Meter hohen Vulkan Guallatiri. „Damals stand für mich ganz klar die Selbsterfahrung im Vordergrund: Was kannst du an diesem Sechstausender alleine schaffen?“, erklärt Maluck. Zudem zählt der Guallatiri zu den höchsten aktiven Vulkanen der Erde. Kurz vor dem Gipfel musste Maluck durch Schwaden aus Schwefelgas steigen, die in der Lunge brannten. „Ich bin dort durchaus an meine Grenzen gestoßen und war überglücklich, nachdem ich wieder heil unten war.“

In Südamerika machte Maluck eine weitere prägende Erfahrung: Im bolivianischen Potosi erlebte er, wie Bergleute am Cerro Rico unter primitiven Bedingungen Silber und Zinn aus dem Berg schlagen. Doch trotz der harten Arbeit ohne westliche Sicherheitsstandards seien die Menschen in seiner Erinnerung positiv, freundlich und zufrieden gewesen. „Sie haben offenbar einfach andere Ansprüche als wir.“

Nach zwei Tagen zur Akklimatisierung im feucht-warmen Tropenklima stiegen die Gäste aus Deutschland durch dichten Urwald zu den malerischen Pindandenseen auf. Einige Träger und der Dolmetscher Tobias begleiteten sie. Ohne ihn ging nichts: Auf Neuguinea gibt es 700 eigenständige Sprachen und die Mischsprache Pidgin. „Die Einheimischen fand ich faszinierend. Sie gucken erst mal grimmig, aber im Gespräch sind sie sehr freundlich und lachen viel“, berichtet Clemens Pischel. Gleichermassen waren die Papuas von den Fremden überrascht: „Sie konnten sich unter Alpinkletterern nicht vorstellen und fanden es extrem spannend, wie wir anseits in die Wand einstiegen“, erzählt Kai Maluck.

Über den Wrackteilen eines amerikanischen Kampfflugzeuges aus dem Zweiten Weltkrieg gibt es nun die Route „mugle do po“ mit 105 Klettermetern. Die 140 Meter lange „kammoro du-mara“ endet auf dem Gipfel des Mount Wilhelm. Beide führen durch festen, griffigen Fels, sind mit Haken gesichert und exakt kartiert. Maluck hat alle Informationen in einer englischsprachigen Broschüre zusammengefasst und im Internet veröffentlicht. 600 gedruckte Exemplare hat er nach Neuguinea geschickt. „Neben unserer Freude am Entdecken und am Bergsteigen gibt diese Entwicklungshilfe unseren Reisen einen tieferen Sinn“, sagt der Erdkunde- und Englischlehrer. Doch auch die Natur wäre wohl Grund genug, um nach Neuguinea zu fliegen. „Unser Zelt stand auf einem Felsvorsprung. Wie aus dem Cockpit eines Flugzeuges konnten wir auf die Wolken sehen, aus denen Berge herausragten“, schwärmt Gaby Lappe. Weniger Anlass zum Schwärmen gab das

„Die Papuas fanden es extrem spannend, wie wir angeseilt in die Wand einstiegen.“

Kai Maluck über die Reaktion der Einheimischen auf die Kletterer

Papua-Neuguinea 2016



Im Sommer 2016 richteten Kai Maluck, Gaby Lappe und Clemens Pischel zwei Kletterrouten am Mount Wilhelm in Papua-Neuguinea ein. Pischel hat vom mehr als 4000 Meter hoch gelegenen Gipfel den Sonnenaufgang über der Bismarcksee fotografiert. Über dem tropischen Regenwald im Flachland liegen dicke Wolken.



Die Gipfelwand des Mount Wilhelm besteht aus griffigem Fels. Hier steigt Clemens Pischel zum Standplatz von Kai Maluck nach.



Für Gaby Lappe und Clemens Pischel ist Klettern Teamarbeit, ob es ums Sichern – oder hier bei der Gipfelrast am Mount Wilhelm – um einen nahrhaften Snack geht.

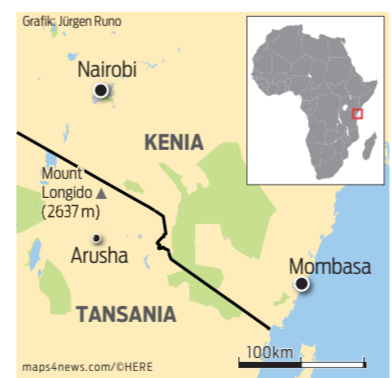


Das Hochland von Papua-Neuguinea ist eine ursprüngliche und ärmliche Region, hier ein Haus in Kegelsgl.



Die Papuas leben meistens in großen Familienverbänden. Diese Gruppe wollte von den Bergsteigern aus Deutschland unbedingt fotografiert werden. Sie haben Süßkartoffeln geerntet.

Klima: Die Nächte waren auf über 4000 Metern frostig, und durch die hohe Luftfeuchtigkeit war die Kleidung meistens klamm.



Tansania 2017

Nach so einer feucht-kalten Sommerexpedition war für Lappe, Maluck und Pischel das nächste Reiseziel klar: die heiße Savanne Afrikas. Auf Googlemaps suchten

sie Kletterfelsen rund um den Kilimandscharo. Letztlich wählten sie den Mount Longido, etwa zwei Autostunden entfernt vom höchsten Berg Afrikas.

Am Zweiten Weihnachtstag 2016 starteten sie nach Tansania. Zuerst gönnten sie sich eine Safari im Arusha Nationalpark. „Wir haben Giraffen, Zebras, Paviane, Wasserbüffel, Nilpferde, Flamingos und Warzenschweine gesehen“, sagt Clemens Pischel. Der 48-jährige Techniker bannte viele der exotischen Tiere auf die Speicherkarten seiner Kamera.

Unterwegs half ein Zufall den Braunschweigern: An der Hotelrezeption in Arusha lernten sie einen Angehörigen des Massai-Volkes kennen, der aus dem Dorf Longido direkt am gleichnamigen Berg stammt. „Luka war begeistert, als er hörte, was wir vorhat-

Tansania 2017



Den Jahreswechsel 2016/17 verbrachten Lappe, Maluck und Pischel in der Savanne von Tansania. Die Kinder im Städtchen Longido lernten schnell, dass sich Kletterseile auch prima zum Seilspringen eignen.



Auf Begeisterung stieß auch der kleine Eintracht-Braunschweig-Fußball, den die drei Alpinisten als Gastgeschenk mitgenommen hatten.



Der Masai-Krieger Yohana begleitete die Braunschweiger Kletterer zum Mount Longido.



Gaby Lappes blonde Haare faszinierten die Massai, die ihr Haare kurz geschoren tragen.



Clemens Pischel klettert am Mount Longido.

das sich Kletterseile ganz prima zum Seilspringen eignen. Und zwischen den Lehmhütten von Longido kullert nun ein kleiner, blau-gelber Fußball herum.

Das Leben der Einheimischen beschreiben die Braunschweiger als hart: Der trockene Boden der Savanne gibt wenig her. Jede Familie hat mehrere Kinder, die Geburtenrate liegt in Tansania bei 5,3 Kindern pro Frau. „Für uns war klar, dass wir der Gemeinde etwas für die Besteigung des Longido zahlen wollten“, sagt Kai Maluck. Luka habe dafür gesorgt, dass diese Gebühr tatsächlich der Allgemeinheit zugutekommt – und nicht im Portemonnaie eines Einzelnen verschwindet.

Zum Jahreswechsel brachen die Kletterer aus dem Dorf zum Mount Longido auf. Sie fanden eine freie Wandflucht an dem an-

sonsten von exotischen Pflanzen bewachsenen Berg und suchten nach der besten Route über die Felsplatten. Am Ende sicherten sie sieben Seillängen – etwa 215 Meter – mit Haken. Kai Maluck wird auch diese Route dokumentieren und im Internet veröffentlichen. Das Paket am Longido sei sehr reizvoll: Die Savanne mit exotischen Tieren, einige schöne Trekkingrouten rund um den Berg und nun auch noch eine rassige Kletterroute, die direkt vom Wanderweg abzweigt. „Der Blick auf die unendliche Steppe, zum Kilimandscharo- und zum Meru-Massiv ist wunderschön“, sagt Gaby Lappe.

Natürlich hatte auch dieses Abenteuer außerhat der Komfortzone unangenehme Seiten: Das Wasser war am Berg so knapp, dass sich die Körperhy-

giene auf einmal täglich Zähneputzen beschränkte. „Umso schöner war die Dusche in Lukas Haus“, sagt Gaby Lappe. Über solche und viele weiteren Reiseerlebnisse wird sie mit Kai Maluck und Clemens Pischel am Montagabend in einem Vortrag für den DAV berichten. Reinhold Messner hat gesagt: „Ich hoffe, weiterhin fähig zu bleiben, immer wieder neue Träume zu finden.“ Lappe, Maluck und Pischel haben damit kein Problem – das nächste Abenteuer kommt bestimmt.

Sehen Sie mehr!
Eine Bildergalerie mit Fotos von Bergabenteuern auf drei Kontinenten sehen Sie auf braunschweiger-zeitung.de

VORTRAG AM MONTAG
Unter dem Titel „Im Zenit – Bergtouren am Äquator“ berichten Gaby Lappe, Kai Maluck und Clemens Pischel am Montag, 23. Januar, über ihre Reisen nach Chile/Bolivien, Papua-Neuguinea und Tansania. Zu sehen sind viele Bilder und Mitbringsel von den Expeditionen.

Der Vortrag aus der Reihe des Alpenvereins beginnt um 19.30 Uhr im Hörsaal PK 4.3 der Technischen Universität Braunschweig (Pockelsstraße 4).
Der Eintritt kostet fünf Euro (drei Euro für DAV-Mitglieder).